№ 168. Donnerstag, den 21. Juli 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Wallfahrt der badischen Nationalliberalen nach Kissingen.

Aus Baden wird der „Lib. Korresp." geschrieben: Daß die Erfolge der Schwaben in Kissingen auch den Neid unserer Bismarckanbeter erwecken würden, war vorauszusehen und da die Generaldirektion der Staatsbahnen für Extrazüge nach und von Kissingen billige Preise macht, werden eine noch größere Zahl Badener gen Kissingen ziehen, als kürzlich Schwaben dorthin zogen. Der 24. Juli wird der Tag der Anbetung sein und da wahrscheinlich der Heidelberger Geschichtsprofessor Erdmannsdörffer, der voriges Jahr im März nach einer Rede des Abg. Harmening Bismarck kanonisirte und vom „heiligen Namen Bismarck" sprach, der Redner sein wird, so ist der Ausdruck Anbetung kaum mehr sinnbildlich. Die Veranstalter der Wallfahrt sind übrigens keineswegs die hervorragenden Politiker Bismarck'scher Observanz, sondern Personen zweiten und dritten Ranges, ganz besonders keine Parlamentarier und solche, die es in Kürze werden wollen. Aber auch diese kleinen Männer hätten sich nicht aufgerafft, wenn nicht die Kulturkämpfer durch ihren Heros an den Anfang des von ihm begonnen Kampfes, in dem er unterlag und nach Kanossa ging, erinnert worden wären. Der Mann kennt seine Pappenheimer, aber ihre Zahl ist gering und es sind Männer, die überhaupt nicht zählen oder wenig gelten. Wer etwas gilt und gelten will, hält auf seine Reputation und geht am 24. Juli nicht nach Kissingen, aber das wird die „Hamburger Nachrichten" und ihren Inspirator nicht hindern, von dem bismarcktreuen Badener Volk zu sprechen. Von der politischen Naivetät gewisser Heidelberger Professoren übrigens hatte Bismarck schon eine Ahnung, lange vorher, ehe er ein so berühmter Mann wurde, sonst hätte er nicht seiner Zeit auf eine phrasenreiche Rede erwidert: „Halten Sie mich für einen Heidelberger Professor?" Aber heute finden sich unter den Heidelberger Professoren Bismarck'scher Konfession noch mehr Naive und naivere Leute als damals. Hatten doch einige dieser Herren, die ihre politische Weisheit in der „Straßburger Post", „Köln. Ztg.", „Frankf. Journal" u. s. w. abzulegen pflegen, ganz übersehen daß man nicht sagen und schreiben darf, es seien die Nationalliberalen, die eine Wallfahrt nach Kissingen beschlossen haben, damit die Partei nicht kompromittirt werde und hatten sich mit dem Schwabenstreich, der nicht einmal originell war, gebrüstet. Nun müssen die Parteiführer in allen Blättern und Blättchen verkünden lassen, daß es keineswegs die Nationalliberalen, sondern nur die Bismarckverehrer sind, die nach Kissingen pilgern und daß es nicht dem Bismarck der Gegenwart, sondern dem der Vergangenheit gilt, was man plant. Als ob es in Baden auch Bismarckverehrer gäbe, die nicht nationalliberal sind! Die Sache steht schon sehr schief, wenn man für seine politische Reputation fürchtet, weil man irgend welchen Antheil an solcher Pilgerfahrt nimmt und eine Ehre ist das wahrlich nicht für den Herzog von Lauenburg. Den Münchenern kam die Einsicht, daß man jede politische Absicht und seine Parteiangehörigkeit verleugnen muß, erst nach den Ovationen, in den Stunden des Katers und der Reue; in Baden aber kommt man damit vorher. Sind etwa die Reue- und Katerstunden in Baden schon vor der Abreise angebrochen?

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli.

— **Der Kaiser** traf auf der Yacht „Kaiseradler" am Sonnabend in Tromsoe ein, von wo die Reise am Montag nach Trondhjem fortgesetzt wurde.

— **Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen** werden den ganzen Juli und wahrscheinlich auch den größten Theil des Monats August in Wilhelmshöhe verweilen. — Auch die jüngsten kaiserlichen Prinzen werden, wie verlautet, am Donnerstag in Begleitung der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein nach Wilhelmshöhe abreisen. Nach einiger Zeit werden sie der Kaiserin Friedrich in Homburg einen Besuch abstatten, während die ältesten Prinzen nach Norderney reisen werden.

— **Der Rücktritt des deutschen Botschafters, Prinzen Reuß,** soll, wie aus Wien berichtet wird, nunmehr beschlossen sein.

— **Vom Kultusminister.** Der gegenwärtige Kultusminister, dessen besondere Grundsätze in der Schulpolitik noch nicht zuverlässig bekannt sind, hat, so schreibt die „P. Z.", durch die Sanktionirung des katholischen Lehrerverbandes begonnen, einige Klarheit über seinen Standpunkt zu verbreiten. Dieser Verband ist konfessionell und zwar konfessionell aus Grundsatz, seine Sanktionirung ist eine indirekte Mißbilligung der nichtkonfessionellen Lehrerverbände und Vereine. Wenn der Lehrer selbst sich in erster Reihe als Glied der Kirche fühlen soll und erst in zweiter als ein in der modernen und nationalen Bildung athmender und thätiger Mann, dann ist klar, in welchem Fahrwasser der Minister die Schule treiben sehen will. In der Begünstigung der konfessionellen Lehrervereine begegnen sich zwei Machtfaktoren: die höhere katholische Geistlichkeit und der Kultusminister. Gegen diese beiden vereinigten Mächte kommen die nichtkonfessionellen Lehrervereine, kommen die nichtultramontanen katholischen Lehrer nicht auf. Wohin treibt der Minister die Lehrer aber? Er möge doch nicht glauben, daß er sie für die Regierung gewönne; er treibt sie, wofern sie sich an der persönlichen stillen Ueberzeugung genügen lassen, ins Lager der Ultramontanen. Der Minister sehe sich vor. Seine beiden Vorgänger sind durch ihr Hinneigen zum Zentrum gestolpert; er wird, wenn er dieselben ungangbaren Wege wandelt, ebenfalls stolpern.

— **Ueber die Militärvorlage** wird, wie der „Schles. Ztg." geschrieben wird, erst nach Rückkunft des Kaisers Beschluß gefaßt werden. Die Meinung der maßgebenden Kreise neigt in neuerer Zeit mehr dem Vorschlage zu, die betreffende Vorlage nicht in derjenigen Session vor den Reichstag zu bringen, welche als die letzte vor den Wahlen gilt.

— **Zur Steuerreform.** Im Finanzministerium werden die Vorarbeiten zur Fortführung der Steuerreform sehr eifrig betrieben, so daß die Vorlagen bis zum Herbst fertig gestellt werden können. Im Prinzip haben der Kaiser und das Staatsministerium bereits der Steuerreform zugestimmt. Unwahrscheinlich ist die in parlamentarischen Kreisen verbreitete Version, daß diese Gesetzentwürfe auch dem Staatsrathe zur Begutachtung unterbreitet werden sollen.

— **Der Entwurf eines Gesetzes über das Auswanderungswesen** hat, so wird von kolonialpolitischer Seite der „Schles. Ztg." geschrieben, im Bundesrath einige Aenderungen erfahren, die aber nicht von weiterer Bedeutung sind, und daher auch den Widerstand der Kreise, welche bei dem neuen Entwurfe eine weitergehende Fürsorge des Staates vermissen, nicht abschwächen werden. Dieser Widerstand, der in der deutschen Kolonialgesellschaft und dem Zentralverein für Handelsgeographie in einer Sitzung im März offen zu Tage trat, hat die Regierung veranlaßt, den damaligen Referenten über die Auswanderung, Herrn von Philippovich, aufzufordern, seine Auffassung bezüglich des Auswanderungswesens in einer Denkschrift zu bearbeiten, und der Regierung zu übermitteln.

— **In Sachen der Berliner Weltausstellung** ist die bekannte Rundfrage des preußischen Handelsministers an 46 Vereinigungen ergangen. Ein zusammenfassendes Ergebniß über die Antworten dieser Vereinigungen liegt noch nicht vor. Dagegen mehren sich von anderer Seite Stimmen für die Weltausstellung. So hat neben der Münchener und Stuttgarter Handelskammer sich auch die Ulmer Handelskammer zu Gunsten der Veranstaltung einer deutschen Weltausstellung noch in diesem Jahrhundert ausgesprochen. Dieselbe bezeichnet die baldige Veranstaltung einer Berliner Weltausstellung als ein Bedürfniß und erachtet als passenden Zeitpunkt das Jahr 1897. Einen ungünstigen Einfluß der geplanten Berliner Ausstellung auf die Betheiligung der deutschen Industrie in Chicago nimmt die Handelskammer nicht an, verlangt aber im Interesse der Industrie eine baldige bestimmte Entschließung. Desgleichen hat sich die Handelskammer in Rottweil für eine Ausstellung in Berlin erklärt. — Bürgermeister Zelle richtet an den Verein der Berliner Kaufleute und Industriellen ein Schreiben, worin er mittheilt, daß aus Stadtmitteln 10 Millionen Mark für die Weltausstellung in Berlin zur Verfügung gestellt werden; Zelle spricht schließlich die Hoffnung aus, daß die Zeichnungen zum Garantiefonds nunmehr in Fluß kommen und ein gewünschtes Resultat ergeben werden.

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von **Maria Theresia May.**

17.) (Fortsetzung.)

Mit einem tiefen Seufzer der Befriedigung holte der Alte ein Einschlagmesser aus der Tasche seines Beinkleides und schnitt den großen Faden ab, mit dem er genäht hatte. Dann steckte er die dicke Nadel in einen Tuchlappen, in dem sie standesgemäße Gesellschaft fand, nämlich noch eine ebenso dicke, nur etwas verrostete Nähnadel und drei lange Stecknadeln, von denen die eine verbogen war, die zweite keine Spitze und die dritte keinen Kopf mehr hatte.

Nachdem der alte Valentin den Faden, der noch in dem Oehr der gebrauchten Nadel steckte, vielmal um ihren stählernen Leib gewickelt hatte, hob er sorgfältig den Tuchlappen, das Knäulchen Zwirn und die nicht benöthigten Stoffflecken in der Truhe auf, nahm das blaue Wolltuch ab, das er während seiner Näharbeit kreuzweis umgebunden hatte, und zog seinen geflickten Kittel wieder an. „Man muß auf sich halten," murmelte der Bettler vor sich hin, „wenn der fremde Herr kommt, wie er versprochen hat, dann kann ich ihn doch anständig empfangen; aber er kommt wohl nicht. Vornehme Herren halten den Armen selten Wort." Dabei lachte der Alte vor sich hin, nahm eine Schüssel von dem schmalen, über dem Herd befestigten Bord und schüttete die dampfenden Kartoffeln hinein, nachdem er sorgsam das Wasser abgegossen hatte. Ein angeschnittener Laib Brot wurde aus der Truhe und vom Fenster ein Töpfchen Milch geholt, und nun begann der alte Valentin in seiner Waldhütte sein Mittagsmahl, jedoch nicht, ohne sich vorher andächtig zu bekreuzen.

Da klangen kräftige Schritte auf dem Fußsteige, der an der Hütte vorüberführte, und der Bettler horchte auf. „Das ist kein Bauerntritt," murmelte er vor sich hin. „Sollte er doch kommen?" Valentin stand auf und humpelte durch den schmalen Hausflur zur Thür, deren sinnreicher Verschluß nur von innen zu öffnen war, wenn man nicht mit einem Messer oder einem sonstigen Schneidewerkzeuge das offen außen sichtbare Stück eines Strickes durchschneiden wollte. Ein halblauter Ausruf der Ueberraschung entschlüpfte dem Bettler, als er den Draußenstehenden erkannte. „O, Sie sind es wirklich? Sie haben meine Hütte gefunden?" rief der Alte freudig, indem er so rasch, als er vermochte, die Thür öffnete.

Rolf Siegfried mußte sich bücken, als er über die Schwelle der Hütte schritt. „Ich habe ja versprochen, Euch zu besuchen, Alter," sagte Siegfried freundlich, nachdem er auf die ehrerbietige Einladung des Alten an dem Tischchen in der Nähe des Herdes Platz genommen hatte. — „Vornehme Herren halten Unsereinem nicht immer ihr Wort, sagte ich mir vorhin," erwiderte der Bettler. „Es freut mich also doppelt, daß Sie gekommen sind." — „Doppelt?" wiederholte Siegfried lachend. „Wenn ich aber nun gar kein vornehmer Herr wäre?" — Der alte Valentin warf einen mißtrauischen Blick auf seinen Gast. „Wenn Sie der erste vornehme Herr wären, mit dem ich zu thun hätte," sagte der Bettler ausdrücklich, „dann würde ich Ihnen glauben, daß Sie kein vornehmer Herr sind; aber ich habe schon zu Viele Ihrer Art kennen gelernt, in der Stadt und auf dem Lande. Die vornehmen Leute haben alle so gewisse Manieren, daß man sie aus der Menge auf den ersten Blick herauskennt, mögen sie noch so einfach gekleidet sein; aber verstehen muß man sich darauf." — „Und Ihr versteht Euch darauf?" fragte Siegfried heiter. — „Natürlich," entgegnete der Bettler kurz und begann die Ueberreste seines Mittagsmahles abzuräumen. „Ich habe schon genug gegessen", sagte der Alte, als ihn Siegfried aufforderte sich nicht stören zu lassen. „Ich kann Sie leider nicht einladen, mein Gast zu sein; denn was Sie da sehen, ist mein ganzes Tafelservice, und ich kann Ihnen doch nicht zumuthen, mit mir, einem Bettler, aus einer Schüssel zu essen. Ich weiß wohl, was sich schickt."

Der Direktor sah überrascht den Mann an, der seine Worte sorgfältig wählte, ja, der mit einer gewissen Würde das Geschirr forträumte und dann mit der linken Hand die Krümchen vom Tische fegte und in das aufknisternde Herdfeuer warf. „Wenn ich Hunger hätte, würde ich gern mit Euch gegessen haben," sagte Siegfried ernst. — „Nun, bei Ihnen könnte es wahr sein; ein Anderer Ihresgleichen würde wohl schon tüchtig vom Hunger gequält werden müssen, um aus jener Schüssel zu essen oder aus jenem Topfe zu trinken, aber sagen Sie mir Ihren Namen, Herr, damit ich weiß, wem ich für den Liebesdienst danken muß, mich neulich wahrscheinlich vom Tode gerettet zu haben." — „Den Dank laßt bleiben, Alter; aber meinen Namen will ich Euch gern sagen: Ich heiße Rolf Siegfried." — Der Bettler schaute dem Direkter scharf an. „Nur „Rolf Siegfried" und kein „von" dabei, kein Baron oder Graf, oder so etwas davor?" — Siegfried mußte lachen. „Nein, Mann", sagte er. „Es thut mir leid, Euch mit keinem Titel dienen zu können, ich bin gut bürgerlich." — „Also nicht ebenbürtig, schade", murmelte der Alte. — „Warum? Wem nicht ebenbürtig?" fragte Siegfried verwundert. — Der Bettler schüttelte den Kopf. „Jetzt ist's noch nicht Zeit, davon zu reden. Lassen wir's also noch", sagte er abwehrend und fuhr dann fort: „Ich kannte einen Pastor Gebhard Siegfried, der freilich jetzt schon lange todt ist, in Alt-Fernow. Alt-Fernow liegt ungefähr vier Meilen von hier, gehört aber nicht mehr dem Baron Rotheim. Sind Sie vielleicht mit diesem Pastor Siegfried verwandt?" — „Allerdings; ich bin sein Sohn," erwiderte Siegfried. — „Sein Sohn?" wiederholte der Alte erstaunt, „Sieh, sieh, ein allernächster Landsmann also. Merkwürdig, daß ich von Ihnen bisher nichts gehört habe. Ich spreche

— **Vom Wechsel der Ansichten.** Bei der Berathung der Vorlage über die Kosten des schleswig-holsteinischen Krieges in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. Juli 1865 sagte Fürst Bismarck gegenüber dem Abgeordneten Waldeck: „Sie können sich darüber nicht täuschen, auf dem Gebiet der auswärtigen Politik am allerwenigsten, daß Sie die vom König eingesetzte Regierung von der Politik Preußens im Auslande nicht zu trennen vermögen. Sie haben weder die Macht noch das Recht dazu. Es giebt keine andere preußische Politik thatsächlich, als diejenige, welche die vom König eingesetzte Regierung betreibt. Bekämpfen Sie diese Politik, so bekämpfen Sie die Politik Ihres eigenen Vaterlandes im Bunde mit dem dem Vaterlande gegenüberstehenden Auslande.“ — Jetzt scheint Fürst Bismarck anderer Ansicht zu sein.

— **Die Sozialdemokraten unter sich.** Die Art und Weise, wie sich die Unabhängigen und Fraktionellen in der Sozialdemokratie bekämpfen, wird immer leidenschaftlicher und erregter; der ehemalige Reichstagskandidat für Berlin V, Herr Auerbach, hat jetzt an den Abg. W. Liebknecht einen offenen Brief gerichtet, der mit den Worten schließt: Entweder Sie sind nicht mehr in der Lage im vollen Besitz Ihrer geistigen Kräfte über Dinge und Personen zu urtheilen, und dann, so bedauerlich dies Faktum wäre, verbietet sich jede Diskussion von selbst. Oder dies ist nicht der Fall: Und dann sind Sie ein *abgehärteter, systematischer, ehrloser Verleumder und Ehrabschneider*, vor dem öffentlich gewarnt werden muß. — Die Unabhängigen hatten Sonntag eine Versammlung einberufen, in der über den Vortrag von Liebknecht über Kommunismus, Sozialismus, Anarchismus verhandelt werden sollte. Dieser Vortrag hat die Wuth der Unabhängigen und Anarchisten gegen die Fraktionellen zur hellsten Flamme angefacht und der Tag dürfte wirklich nicht mehr fern sein, an dem die feindlichen Brüder handgemein werden, in den letzten Versammlungen war es wirklich schon so weit. Herr Liebknecht hat schon gestern erklären lassen, daß er der an ihn ergangenen Einladung der Unabhängigen zu der Versammlung nicht Folge leisten werde, und auch die fraktionellen „Genossen“ sind von dem Vertrauensmann auf das dringendste ersucht worden, der Versammlung fern zu bleiben. Mögen die Führer der Fraktion noch so sehr die Köpfe in den Sand stecken, sie kommen über die Thatsache doch nicht hinfort, daß der Unabhängigen Schaaren immer mehr und mehr wachsen, nicht nur in Berlin, sondern auch in den Provinzen, und daß die Fraktionellen immer mehr der Gefahr entgegensehen, in ihren Versammlungen von den Unabhängigen überrumpelt und niedergeschrieen zu werden.

— **Die Antwort des Hamburger Senats** auf den Beschluß der Bürgerschaft, den Pächter des hiesigen Petroleum-Hafens Riedemann-Bremerhafen seines Postens zu entheben, weil derselbe, entgegen dem Kontrakt für eigene Rechnung Petroleum-Geschäfte in Hamburg gemacht hat und zwar als Gründer und Aktionär der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Kompagnie, deren Ziel es bekanntlich ist, den ganzen europäischen Petroleum-Handel an sich zu reißen, hat in der Kaufmannschaft sehr verstimmt. Fast alle Hamburger Petroleum-Importeure sind durch den Amerikanischen Petroleumring zu Grunde gerichtet worden und die Bürgerschaft hatte sich zur Zeit sehr scharf gegen diese Konkurrenz ausgesprochen, welche kein anderer als Kommerzienrath Riedemann heraufbeschworen hat. Die soeben eingetroffene Antwort des Senats lehnt es ab, gegen Riedemann zwangsweise vorzugehen; derselbe habe den Kontrakt nicht verletzt. Fast sämmtliche Juristen hatten sich zur Zeit in der Bürgerschaft gegen die Auffassung des Senats ausgesprochen, der nun als Aufsichtsbehörde über Riedemann — in seiner eigenen Sache Richter sein soll.

— **Koloniales.** Die Nachricht von der Einnahme der Tembe des Häuptlings Sikki wird durch amtlichen Bericht des Stationschefs von Tabora, Dr. Schwesinger, bestätigt. Lieutenant Graf Schweinitz und die Lazarethgehilfen Jurok und Weidner sind leicht verwundet. — Dr. Stuhlmann ist in Bagamoyo erkrankt. Lieutenant Langhelds Elfenbeinkarawane ist in Dar-es-Salaam angekommen.

— **Das Haus Buschhoffs** ist bekanntlich während der Prozeßverhandlungen von ruchlosen Händen, angeblich fremden Radfahrern, arg verwüstet worden. Mit Recht macht die „Köln. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß bisher noch garnichts darüber bekannt geworden ist, daß man die Persönlichkeit dieser Unholde festgestellt, daß man sie zur Strafe herangezogen, daß man im Falle ihrer Vermögenslosigkeit die Gemeinde mit Erfolg haftbar gemacht habe. Und doch verlangt das einfachste Ordnungs- und Rechtsgefühl eine schleunige bejahende Beantwortung dieser Frage. Der Staat hat Vorsorge dafür zu treffen, daß den Massen das Bewußtsein nicht verloren geht, daß die Rechtspflege Sache des Gerichts und nicht des Pöbels ist. Es muß also verlangt werden, daß die Behörden nach dieser Richtung ohne Schwäche vorgehen.

— **Nachträgliches zum Prozeß Buschhoff.** Die Zeitungen beschäftigen sich noch viel mit dem Prozeß über den Xantener Knabenmord, und wir sind der Ueberzeugung, daß jetzt, nachdem das sensationelle Interesse an demselben beseitigt ist, eine gründliche Durchsprechung einzelner hierbei zu Tage getretener Erscheinungen in der That unerläßlich ist. Die „Köln. Ztg.“ enthält einen Artikel von Prof. Dr. Pellmann, einem der Sachverständigen in jenem Prozeß, der sehr viel Richtiges enthält. Herr Pellmann sagt u. A.: „Das Ehepaar Hegmann war gleich am ersten Tage nach dem Morde und dann noch mehrfach vernommen und insbesondere auch darüber befragt worden, ob sie gegen Jemanden besonderen Verdacht hätten. Sie hatten damals diese Fragen verneint. Nichtsdestoweniger sagten sie in der Hauptverhandlung beide und übereinstimmend aus, daß am Tage nach der That die Eheleute Buschhoff zu ihnen gekommen seien, um sie zu trösten. Bei dieser Gelegenheit habe Buschhoff den Hegmann auf den Rücken geklopft, und unmittelbar hinterher habe dieser zu seiner Frau geäußert, siehe einmal nach, ich habe Blut auf dem Rücken, so sehr habe er die Empfindung gehabt, wie Buschhoff ihn mit der vom Blute seines Kindes gerötheten Hand berührt habe. Daß dies damals und noch später nicht in dieser Weise vor sich gegangen, ist ebenso unzweifelhaft, als daß es jetzt einen integrirenden Theil der Erinnerung bildet und von beiden Eheleuten Hegmann als der Wahrheit entsprechend angesehen wird.“ Die Kosten im Prozeß Buschhoff sollen 150 000 Mark betragen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ bestätigt, daß der österreichische Botschafter in Petersburg schon in der vorigen Woche die hiesige Regierung davon unterrichtet habe, daß die Cholera bereits an die österreichische Grenze, in den Provinzen Volhynien und Kongreßpolen vorgedrungen sei und daß unter dem Vorsitz des Ministers Zaleski eine Enquete stattgefunden habe, welche über die zu treffenden schleunigen Sicherheitsmaßregeln in Berathung getreten sei. Die Landesbehörden in Galizien und der Bukowina sind bereits angewiesen worden, alle Vorsichtsmaßregeln in der umfassendsten Weise zur Durchführung zu bringen.

Wie die „Pol. Korr.“ aus *Wien* meldet, ist die Revision der Reisenden aus Rußland und das Gepäck derselben, wegen Gefahr der Einschleppung der Cholera bereits auf den galizischen Eisenbahnstationen Sczakowo, Brody, Podwoloczyska, sowie auf der Bukowinaer Eisenbahnstation Nowosielica in Kraft getreten.

Fortdauernd zirkuliren unkontrolirbare Gerüchte über das rapide Vordringen der Cholera im europäischen Rußland. Thatsächlich sollen bereits Cholerafälle in der Nähe der österreichischen Grenze konstatirt worden sein, aber verheimlicht werden. Man spricht davon, daß der Kaiser die beabsichtigte Reise nach Lemberg aufgegeben habe und daß ein Kordon gezogen und Sanitätsstationen längs der galizisch-russischen Grenze errichtet werden sollen. Der oberste Sanitätsrath hat gestern noch eine Sitzung abgehalten, um sich mit dieser Angelegenheit auf das Eingehendste zu beschäftigen.

Im Zusammenhange mit den von der Regierung angeordneten Sicherheitsmaßregeln richten die Direktionen der öffentlichen Krankenanstalten an sämmtliche Kliniken und Abtheilungen Zirkularschreiben, in denen die Aerzte befragt werden, ob sie bereit sind für den Fall des Ausbruchs der Cholera im Reichsgebiete sich der Regierung als Cholera-Aerzte zur Verfügung zu stellen.

Schweiz.

Infolge heftiger Regengüsse mußten die Rettungsarbeiten in *St. Gervais* einstweilen sistirt werden. Bisher sind 109 Leichen geborgen.

Italien.

Im Aetna macht sich fortdauernd ein furchtbares Getöse bemerkbar. In den benachbarten Quellen finden Gaseruptionen statt.

Spanien.

In den spanischen Häfen, sowie an den ganzen Pyränengrenzen hat heute die von der Sanitätsbehörde verfügte Ausräucherung aller aus Frankreich kommenden Reisenden, ihrer Gepäcke, sowie aller aus Frankreich kommenden Waaren begonnen.

Belgien.

Der Anarchistenprozeß in *Lüttich* bringt allerlei interessante Aufklärungen über die unsauberen Machenschaften der belgischen Anarchisten. Die einzelnen Angeklagten sind, nun sie in der Falle sitzen, mit ihren Enthüllungen nicht zurückhaltend. Der ehemalige Infanterielieutenant, Hauptangeklagter Moineau, erklärte am Montag im Verhör, er sei überzeugter Anarchist und er hoffe Besserung nur von der Zerstörung des Bürgerthums und des Staates. Nur aus diesem Grunde habe er zu Dynamit gegriffen. Er gestand den Dynamitdiebstahl und die Attentate ein, leugnete aber, daß in Lüttich eine feste anarchistische Organisation bestehe. Er suchte im weiteren Verlaufe des Verhörs den deutschen Wirth Schlebach, gebürtig aus Stolberg bei Aachen, in dessen Lokal die Anarchisten regelmäßige Versammlungen abhielten, zu entlasten und beschuldigte den Angeklagten Lacroix der Lockspitzelei. Moineau legte anarchistische Theorien dar und erklärte, er sei Anarchist geworden, nachdem er 1889 als Offizier während des großen Strikes erkannt habe, wie die Arbeiter bedrückt und ungerecht behandelt würden. Die anderen Angeklagten läugneten ihre Schuld und die Kenntniß von den Dynamitdiebstahlen und Attentaten. Nur Nossent gestand ein, indem er seine Mitangeklagten beschuldigte. Moineau nannte Nossent einen Elenden. Die Sitzungen werden täglich Vor- und Nachmittag stattfinden. — Während der Vormittagssitzung wurde der Anarchist Merlins verhaftet, weil derselbe, trotz der früheren Ausweisung wieder nach Belgien gekommen. Einem der Zeugen ist ein Drohbrief zugegangen. Das Verhör der Angeklagten ist beendet. Außer dem Exoffizier Moineau läugnen alle Angeklagten ganz oder theilweise ihre Schuld.

Großbritannien.

Das nunmehrige Wahlergebniß stellt sich wie folgt: 261 Konservative, 50 Unionisten, 272 Gladstoneaner, 9 Parnelliten, 68 Antiparnelliten. Die Konservativen gewannen 17, die Unionisten 8, die Gladstoneaner 76 Sitze.

Wie bestimmt verlautet, hat Salisbury die Absicht, nur angesichts eines Tadelvotums der neuen Kammern zu demissioniren. In seinem Regierungsprogramm wird er die Sozialreformen und große öffentliche Arbeiten aufnehmen.

Sir Evan Smith ist von Fez mit seinem ganzen Personal am 12. Juni abgereist, weil der Sultan in Folge der französischen Aufreizung gegen die Engländer sehr aufgebracht und die Verhandlungen abgebrochen hat.

Rußland.

Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus *Petersburg* zugehenden Meldung verlautet daselbst, daß der ehemalige Gehilfe des Ministers des Innern, Senator Orschewsky, wahrscheinlich zum Generalgouverneur der von der Cholera heimgesuchten Wolga-Provinzen ernannt und beauftragt werden soll die Schutzmaßregeln daselbst zu leiten, sowie die durch die Unruhen in *Astrachan* und *Saratow* gestörte Ordnung wieder herzustellen. Ein weiterer Bericht der „Polit. Korresp.“ aus Petersburg konstatirt, daß die Sterblichkeit in allen von der Cholera heimgesuchten Städten und Ortschaften im Wolga-Gebiete in erschreckender Weise zunimmt. Die Seuche schreitet im oberen Laufe der Wolga vor und habe bereits *Simbirsk* erreicht, wo 20 Erkrankungen und 11 Todesfälle vorgekommen. Es sei auch das Gerücht verbreitet, daß in Astrachan sich eine Krankheit gezeigt, welche anscheinend alle Merkmale der Pest an sich habe, wie solche vor 14 Jahren die Wolga-Gegenden heimgesucht.

Das Medizinal-Departement arbeitet in fieberhafter Weise. In Kasan sind Dampf-Desinfektoren aufgestellt; auf jeder Station der Saratow-Kasaner Bahnstrecke sind Apotheken eingerichtet worden. Die in den Bahnhofs-Restaurationen den Reisenden verabreichten Speisen müssen unter ärztlicher Aufsicht zubereitet werden. Alle Wallfahrten sind verboten. Die Sträflinge aus Süd-Rußland werden nicht mehr nach Zentral-Rußland verschickt. In Nischny-Nowgorod sind General Fadejew und der Oberst Wendrich eingetroffen, um die Sanitäts-Maßregeln zu leiten.

Der Gesundheitszustand in *Odessa* wird amtlich als befriedigend bezeichnet, dagegen sind jetzt sämmtliche Häfen des Asow'schen Meeres von der Cholera ergriffen, weshalb jeder von dort kommende Reisende mit einem Cholerapaß versehen sein muß. Auf sämmtlichen auf der Wolga und dem Don verkehrenden Dampfern sind fliegende Apotheken errichtet und Nonnen als eventuelle Wärterinnen stationirt.

Bulgarien.

Die sieben jüngst verhafteten Räuber von der Bande des Räuberhauptmanns Athanas wurden am Sonntag in *Sofia* eingebracht. Weitere fünf sind verhaftet worden.

Türkei.

Die Pforte befahl die beschleunigte Vermehrung der Lazarethe an der russischen Grenze, denen Aerzte des 4. Armeekorps zugetheilt werden. Aus dem Kaukasus treffen zahlreiche Flüchtlinge ein, welche alle die Quarantäne durchmachen müssen.

Amerika.

Die brasilianische Regierung hat für die Provenienzen aus Frankreich, Rußland, Afrika und den Ländern am Mittelländischen Meer eine mehrtägige Beobachtung angeordnet.

6000 Ausständische aus dem *Idahodistrikt* (Vereinigte Staaten) wurden von den Truppen umzingelt und nach ihrer Uebergabe entwaffnet und internirt. Außerdem sind 1800 noch bewaffnete Ausständische im Felsengebirge cernirt.

Provinzielles.

Graudenz, 18. Juli. (Jugendliche Diebsbande.) Einer aus fünf jugendlichen Burschen aus der Nachbarortschaft Neudorf bestehenden Diebsbande ist unsere Polizeibehörde auf die Spur gekommen. Die Burschen haben eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen in der Stadt verübt und Eßwaaren, Wein, Wäsche, Schuhe usw. sich angeeignet und mit dem Erbeuteten seit Wochen ein „freies frohes“ Leben, zum Theil unter freiem Himmel geführt. Das Haupt der Bande, ein gewisser Zimmermann, ist auch verdächtig, in Neudorf den Brand der Kaufmann'schen Kathe angelegt zu haben. Einer der Taugenichtse mit Namen Kaufmann ist nach dem „Ges.“ verhaftet.

Schlochau, 18. Juli. (Leichenfund. Erlegte Fischräuber.) Auf dem Abbau des Dorfes S. verschwand vor etwa 14 Tagen der Sohn des Besitzers S, er ist jetzt in einer Grube verscharrt todt aufgefunden. — Auf dem Reiherstand im Pagdanziger Buchenwalde an der Brahe sind im Juni und Juli d. J. 70 junge und alte Reiher und 20 Kormorane geschossen worden. Welche Menge Fische haben dieselbe bis dahin wohl verzehrt?

Zempelburg, 17. Juli. (Verhafteter Messerheld.) Der bereits verhaftete Hauptschläger bei dem Angriff auf den Gendarm Hermann hat sich dem „Ges.“ zufolge dadurch selbst verrathen, daß er in einem Gasthofe prahlte, er habe einen Menschen tüchtig verhauen, wodurch der daselbst stationirte Gendarm auf ihn aufmerksam wurde. Nach seiner Aussage hat er die Absicht gehabt, den Gendarm H., welchen er bereits für todt hielt, im Morast an dem Zempolno zu versenken.

Marienburg, 18. Juli. (Zuckerfabrik.) Nach dem Geschäftsbericht der hiesigen Zuckerfabrik ist deren letzte Kampagne recht günstig verlaufen Die Fabrik hat danach einen Gewinn von 133 036 M. erzielt, welcher zur Deckung früherer Verluste benutzt werden wird. Die Gesammteinnahme betrug im vergangenen Rechnungsjahre 972 750, die Ausgabe 839 714 M.

Pr. Eylau, 18. Juli. (Eine aufregende Szene) spielte sich in der Nähe der Weinstube „Kaisertunnel“ ab. Mittags befand sich in dem Lokal mit anderen Herren der 21jährige Sohn eines Gutspächters, als ein Gendarm erschien und den jungen Menschen aufforderte, mit ihm zu kommen. Draußen ergriff dieser die Flucht, der Polizeibeamte verfolgte ihn und lief ihm nach. Als der Verfolgte in den gegenüberliegenden Park gelangt war, hörte man schnell hintereinander drei Schüsse fallen und fand dann den Jüngling in seinem Blute liegen. Drei Kugeln hatte er sich in die linke Brustseite gejagt. Der schwer Verletzte befindet sich nun im Krankenhause und erklärt, er habe gefürchtet, verhaftet zu werden. Er lebt noch, und nach Ansicht des Arztes ist ein Wiederaufkommen nicht ausgeschlossen. Ob der Beamte seine Befugniß überschritten, oder nicht, wird die Behörde ja wohl zu beurtheilen haben.

Bartenstein, 18. Juli. (Blitzschlag.) Durch Blitzschlag wurden unlängst auf dem Gute Pohiebels alle 12 Wirthschaftsgebäude zerstört. 2 Remontepferde, 1 edler Deckhengst, 16 Schweine, 2 werthvolle Schafböcke und 2 Hunde kamen in den Flammen um.

Lyck, 18. Juli. (Seltener Münzenfund.) In dem nicht weit von der russischen Grenze entfernten Dorfe Romanowen hat man dieser Tage einen interessanten Fund gemacht. Daselbst sind von zwei mit der Ausbesserung der Dorfstraße beschäftigten Arbeitern elf Goldstücke vorgefunden, welche zweifellos von dem großen Rückzug der Franzosen im Winter 1812/13 herrühren. Acht dieser Münzen sind holländische Dukaten, die andern drei führen russische Prägung.

Königsberg, 18. Juli. (Vergiftung durch Pilze.) Kaum hat die Pilzzeit begonnen, und schon wird von einem Vergiftungsanfall aus Forstkreisen berichtet. In der Familie des Abbaubesitzers F. in einem in der Bludauschen Forst gelegenen Dorfe wurden am Dienstag dieser Woche Pilze zu Mittag gegessen, nach deren Genuß sofort sämmtliche Personen, bestehend aus dem F.'schen Ehepaar, dessen zwei Kindern und der 60jähr. Mutter des Besitzers, erkrankten. Bei den vier erstgenannten Personen zeigten sich die Vergiftungssymptome nur in geringem Maße, während die alte Frau derart erkrankte, daß schleunigst ein Arzt aus Fischhausen herbeigeholt werden mußte. Die Frau liegt noch heute recht krank darnieder. Bei der Untersuchung der noch vorhandenen Pilze (sogen. Bitterlinge) wurden fünf Giftpilze darunter vorgefunden.

Königsberg, 18. Juli. (Ein eigenthümliches Malheur) ist der „K. H. Z.“ zufolge einer hiesigen jungen Dame passirt, welche sich gegenwärtig in War-

---

freilich schon seit langem mit wenig Leuten und auch selten etwas anderes als: „Erbarmt Euch meiner um Gottes Willen!“ und „Vergelt's Gott!“ Lebt Ihre Frau Mutter noch?“ fragte Valentin nach einer kleinen Pause. — „Meine Mutter starb wenige Jahre nach dem Tode meines Vaters,“ sagte Siegfried. „Doch erzählt mir von Euch, Alter, ich möchte wissen, wie es kommt, daß ich Euch nicht kenne, da ich vor 12 Jahren auch in den Rotheim-Forsten angestellt war. Zuerst aber sagt mir, wie geht es Euch seit Eurem letzten Unfalle; habt Ihr einen Schaden davongetragen?“ — „Nein, Herr,“ sagte der Bettler. „Mich schmerzten einige Tage alle Glieder, aber heute ist's schon vorbei. Es war ein Glück, daß Sie dazu kamen, denn allein hätte ich mich wohl nicht mehr aufrichten können, und mein Rufen hätte kaum Einer gehört oder hören dürfen. Warum nur Salberg an dem Tage gar so wüthend war? Er hat mich stets mit Schimpfreden überhäuft, wenn er mich in der Nähe des Schlosses sah, aber an dem Tage war er wie außer sich. Ich solle mich packen, schrie er, und als ich nicht rasch genug davonhinkte, riß er mir die Krücke aus der Hand und schleuderte sie zu Boden, daß sie zerbrach. Da fiel auch ich und verlor das Bewußtsein. Sie haben mich vom Boden aufgehoben und sich vor dem Bettler nicht gescheut. Sie haben mich ins Schloß tragen lassen und mich erquickt und gestärkt. Sie haben mir für meine zerbrochene Krücke eine neue machen lassen, und nun kommen Sie zu mir, dem Verachteten, dem Ausgeschlossenen. Sie sitzen an meinem Tische, in meiner Stube, Sie sprechen zu mir wie ein Mensch zum Menschen und nicht, wie die Anderen, wie zu einem räudigen Hunde. Ich will nicht selig werden, Herr, wenn ich Ihnen das je vergesse.“

(Fortsetzung folgt.)

nicken am Ostseestrande in der Sommerfrische befindet. In einer größeren Gesellschaft hatte dieselbe einen Ausflug bis in die Nähe des Dorfes Groß-Kuhren gemacht und dort beim Spielen ihren Strandhut an den Ast eines Bäumes gehängt. Plötzlich wurde die lustige Gesellschaft durch ein wildes Summen in der Luft erschreckt, und man wurde einen wandernden Bienenschwarm gewahr, der vorüberzog. Alles floh, und ließ für den Augenblick die abgelegten Sachen im Stich. Als man aber etwa nach einer Stunde auf den Spielplatz zurückkehrte, um die zurückgelassenen Sachen zu holen, war von dem Hütchen der Dame nichts mehr zu erblicken, dagegen hing an dessen Stelle ein gewaltiger summender — Bienenbeutel, um den Hunderte von Bienen noch heimathlos herumflogen. Die schwärmenden Bienen hatten den Hut als vorzüglichen Haltepunkt auserkoren und sich an demselben gemüthlich festgesetzt Erst am andern Tage wurde der junge Schwarm von dem Eigenthümer entdeckt, der Baumast wurde abgesägt und wanderte nebst Hut und Bienen in den Stock, wo er sich heute noch befindet.

Tremessen, 18. Juli. (Von einem Gnadenakt des Kaisers) weiß der Tischlermeister Trojanowski in Kaminiec zu berichten Derselbe, ein fleißiger und strebsamer Handwerker, war vor einigen Jahren von Schidlowitz nach seinem jetzigen Wohnorte Kaminiec verzogen, wo er ein kleines Wohnhaus baute. Das Kapital hierzu lieh er sich von der Kreissparkasse in Mogilno. Leider war er nicht im Stande, die vor Kurzem fälligen Zinsen im Betrage von 33 Mark zu zahlen. Kurz entschlossen setzt sich Trojanowski hin und sandte unter Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse ein in einfachen ungekünstelten Worten abgefaßtes Schreiben an den Kaiser in Berlin, in welchem er um Gewährung eines Gnadengeschenks von 33 Mk. bat. Vor einigen Tagen nun ist dem Tr. durch Vermittelung des Distrikts-Kommissarius Wendland in Gembitz die erbetene Summe aus der Privatschatulle des Kaisers zugestellt worden.

Stolpmünde, 16. Juli. (Eine ähnliche Vergiftung,) wie sie kürzlich aus Königsberg berichtet wurde, ist der „D. Z.“ zufolge in dem bei Stolpmünde gelegenen Dorfe Lindau vorgekommen. Die Kinder eines dort wohnenden Eigenthümers hatten von dem süßen Saft der Blüthe des Goldregenstrauches gekostet, und es stellten sich bei den Kindern alle Anzeichen einer Vergiftung ein. Durch sofort hinzugezogene ärztlich Hilfe gelang es, die Gefahr zu beseitigen. Solche Fälle verdienten die weiteste Beachtung, da es gerade auf dem Lande nur sehr wenig bekannt zu sein scheint, daß der Saft des Goldregens giftig ist.

Lokales.

Thorn, 20. Juli.

— [Hoher Besuch.] Heute Nachmittag $5^1/_2$ Uhr traf der Herr Eisenbahnminister Dr. Thielen in Begleitung des Vorsitzenden der Ostbahn in Bromberg von Pape aus Posen ein. Die Herren nahmen im Hotel „Schwarzer Adler“ Absteigequartier und werden jedenfalls die Umbauten auf dem hiesigen Bahnhofe besichtigen.

— [Kreistagssitzung] vom 20. Juli. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Herr Landrath Krahmer Herrn Grafen Alvensleben, welcher an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Lincke-Zellgno zum Kreistagsmitgliede gewählt worden ist, und gedachte sodann in ehrenden Worten des verstorbenen Kreisdeputirten Herrn Stadtrath Lambeck. Die Anwesenden ehren das Andenken des Letzteren durch Erheben von den Sitzen. Es wurden sodann die Kosten zum Bau einer Brücke über die Drewenz bei Zlotterie und die Unterhaltungskosten derselben bewilligt, desgleichen die Kosten zum Bau einer Chaussee von Gr. Bösendorf über Renczkau-Tannhagen nach Bahnhof Damerau, sowie die Unterhaltungskosten dieser Chaussee. Zum Bau einer Pflasterstraße von Wibsch nach Bahnhof Nawra werden ebenfalls die Kosten bewilligt, die Stadt bleibt aber von einem Beitrage zu den Kosten für die Unterhaltung der Straße befreit. Gewählt wurde zum Provinzial-Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Herrn Stadtrath Lambeck Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli und die Herren von Donimirski-Lissomitz und Feld-Kowros zu Kreisverordneten.

— [Zur Sonntagsruhe.] Zu einer interessanten Entscheidung wird demnächst die Frage Veranlassung geben, ob Kunden, die bei Beginn der Kirchenstunden noch in den Geschäftsräumlichkeiten anwesend sind, sofort zum Verlassen derselben aufgefordert werden müssen, oder ob man sie noch abfertigen darf. In einem Berliner Geschäfte wurden dem Kunden die vor Beginn der Kirchenstunden gekauften Sachen noch eingepackt. und er bezahlte sie an der Kasse, wodurch 5 Minuten mehr in Anspruch genommen worden sind, als die gesetzlich vorgeschriebene Zeit erlaubt. In Folge einer Anzeige erhielt der Firmeninhaber ein Strafmandat, derselbe wird aber richterliche Entscheidung beantragen, da es sich hier um eine prinzipielle Frage handelt, die sich an allen Sonn- und Feiertagen in belebten Geschäften wiederholen kann.

— [Zum Eisenbahnverkehr.] Damit auch nach Einführung der Sonntagsruhe im Güterverkehr die Viehbeförderung an Sonn- und Festtagen keine Beeinträchtigung erleidet, hat die Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg angeordnet, daß auf Strecken, auf welchen sonst regelmäßig verkehrende Vieh- oder Güterzüge an diesem Tage nicht zur Ablassung gelangen, Viehsendungen mit einigen fahrplanmäßigen Zügen zum einfachen Frachtsatze zu befördern sind. — Zur Beförderung von Brieftauben-Sendungen sind sämmtliche Personenzüge des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Bromberg bis auf Nr. 81/82 (Bromberg-Dirschau), Nr. 13 (Dirschau-Königsberg) und Nr. 21/22 (Stettin-Danzig) freigegeben. Die Dienststellen sind angewiesen, Brieftaubensendungen stets mit denjenigen freigegebenen Personenzügen zu befördern, welche am schnellsten die Bestimmungsstation erreichen.

— [Der Zentralverein Westpreußischer Landwirthe] setzt die Interessenten davon in Kenntniß, daß er ein Abkommen mit dem Vorstande des Westpreußischen Fischereivereins getroffen hat, wonach der technische Sachverständige bezw. der Geschäftsführer des letzteren in den Zweigvereinen Vorträge über fischwirthschaftliche Thema halten wird. Ebenso wird dieser Beamte da, wo es gewünscht wird, Gutachten über fischzüchterische Fragen abgeben. Diese Leistungen des westpreußischen Fischereivereins erfolgen unentgeltlich.

— [Rindviehzucht-Instruktor.] Wie der Zentralverein westpreußischer Landwirthe mittheilt, hat er in der Person des Herrn Schöler, z. Z in Danzig, einen Beamten angestellt, dessen hauptsächlichste Thätigkeit in der Förderung der westpreußischen Rindviehzucht besteht. U. A. hat Herr Schöler auch die Aufgabe, sämmtliche mit Vereins- bezw. Staatsmitteln begründete Bullenstationen einer jährlichen Revision zu unterziehen und dem Zentralverein über den Befund Bericht zu erstatten.

— [Der Speichel als Schutzmittel.] Sehr erfreulich ist eine ganz neue Entdeckung, die wir der Münchener „Aerztlichen Rundschau“ entnehmen. Der menschliche Speichel ist nach den Forschungen des italienischen Gelehrten Sanarelli ein sehr wichtiges Vertilgungsmittel schädlicher Pilze. Nur wenn die letzteren in gar zu großer Menge in den Körper eindringen, wird der Speichel nicht mit ihnen fertig, und es kommt alsdann zu einer Erkrankung, sei es nun Lungenentzündung oder Typhus oder Cholera, je nach dem schädlichen Pilz, der dem Speichel Widerstand zu leisten vermochte. Wir sehen auch hier wieder, wie der Instinkt der Thiere oft das Richtige trifft, denn viele Thiere pflegen ihre kranken oder verwundeten Körperstellen oder auch die ihrer Jungen zu belecken.

— [Theater.] Der Schwank „Mit Vergnügen“ von G. v. Moser ging gestern Abend vor nur mäßig besuchtem Hause über die Bretter, wurde aber mit großem Beifall aufgenommen. Das Stück ist in der jetzigen Reisesaison recht zeitgemäß, denn es lehrt, daß es nicht gut ist, wenn der Mann seine Frau „mit Vergnügen“ ins Bad reisen läßt, ohne ihr nicht wenigstens ein Paar Abschiedsthränen ins Gesicht zu weinen. Der Mann, hier Sodawasserfabrikant Noll, bereut denn auch sehr bald das ihm entschlüpfte Wort „mit Vergnügen,“ läßt sich den Bart rasiren, zieht einen anderen Rock an und reist seiner Frau ins Bad nach in dem Glauben, sie auf diese Weise unerkannt beobachten zu können. Er wird aber sofort erkannt und nun entspinnt sich ein buntes Durcheinander von Verwirrungen und Foppereien, die, wenn sie auch keine Wahrscheinlichkeit für sich haben, doch die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung setzen. Herr Stemmler hatte als Noll diesmal eine recht dankbare Rolle, die er auch lebendig und ausdrucksvoll durchführte, sowohl in der Maske als schmollender Gatte, wie als rabbiater Ehemann, der sich so natürlich irrsinnig geberdet, daß er einfach eingesperrt wird. Ebenso entsprechend wurde das schmollende Weibchen Wally von Frl. Plog wiedergegeben. Herr Dir. Krummschmidt als Jonas und Frl. Bünau als Käthchen gaben das sehnsuchtsvoll zu einander strebende junge Liebespärchen ganz entzückend wieder. Eine treffliche Leistung von echt komischer Wirkung war auch Schwarzkopf, der alte Hypochonder und eingebildete Kranke, dem es überall fehlt, des Herrn Löwenfeld, die alte Jungfer Tante Frey wurde von Frau Kerkließ mit gewohnter Routine dargestellt. Vorzüglich wie immer war Herr Bruck auch in der kleinen Rolle des Badearztes. Frl. Thevs gab ihr Dienstmädchen Minna echt berlinerisch in Wort und Wesen, recht drollig war auch Herr Philippi als flotter Oberkellner im Badehotel. Der behäbige pausbackige Millionär Lehmann wurde von Herrn Kobel recht drastisch dargestellt und erregte allgemeine Heiterkeit. Was das Zusammenspiel betrifft, so können wir mit Vergnügen bescheinigen, daß es flott von Statten ging und daß nach dem gespendeten Beifall zu urtheilen, die Zuschauer den Moser'schen Schwank „Mit Vergnügen“ mit Vergüngen gesehen haben. — Die Direktion hat Baron von Roberts epochemachendes und überall mit großem Erfolge aufgeführtes Sensations-Schauspiel „Satisfaktion“ erworben. — Heute Abend kommt Holtei's unvergängliches Schauspiel „Lorbeerbaum und Bettelstab“ zur Aufführung, am Donnerstag vielseitig ausgesprochenen Wünschen zufolge eine Wiederholung von „Schuldig“ und am Freitag „Krieg im Frieden“ von Moser und Schönthan. Diese Stücke werden gewiß ein zahlreiches Publikum im Theater vereinigen. Sonnabend bleibt das Theater wegen Vorbereitung für „Satisfaktion“ geschlossen.

— [Schülerwerkstatt.] Der Kursus für Lehrer und Seminaristen schließt Sonnabend d. 23. d. M. Am Freitag den 22. werden die von den Kursisten gefertigten Gegenstände von 8—12 Uhr Vormittags ausgestellt. Gäste, die sich für die Knabenhandarbeit interessiren, werden sehr gerne gesehen.

— [Die Artusgesellschaft] fuhr heute Nachmittag 4 Uhr mittelst Extrazuges nach Ottlotlschin, woselbst ein Sommerfest stattfindet.

— [Am Kriegerdenkmal] sind nunmehr Tafeln angebracht, welche Bestimmungen über die Benutzung der neugeschaffenen Anlagen enthalten und Zuwiderhandlungen mit Strafe bedrohen. Wir machen darauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß Beschädigungen des Denkmals und seiner Anlagen unnachsichtlich und streng bestraft werden, besonders mögen sich das die zahlreich dort sich aufhaltenden Dienstmädchen merken.

— [Ein gefechtmäßiges Abtheilungsschießen] des Infanterie-Regiments Nr. 61 mit scharfen Patronen findet am 1. August von $8^1/_2$ Uhr Vormittags ab in dem Gelände östlich von Fort VI statt. Vor dem Betreten des Geländes an diesem Tage wird gewarnt. (Siehe Bekanntmachung.)

— [Das gestrige Schadenfeuer] in Mocker hat acht Familien obdachlos gemacht und ihrer Habe beraubt, sodaß die Noth sehr groß ist. Es wird daher zur Abhilfe der dringendsten Noth eine Sammlung veranstaltet werden, auf die wir alle Menschenfreunde auch an dieser Stelle aufmerksam machen. (Vergl. das heutige Inserat.)

— [Die Senkgruben] werden nach einer Bekanntnachung der Polizeiverwaltung binnen Kurzem während der Nachtzeit entleert werden. Nach der Entleerung erfolgt sofort unter polizeilicher Aufsicht eine Desinfektion derselben.

— [Gefunden] wurde ein Schlüssel auf dem Neustädt. Markt; ein Korb mit Inhalt sowie ein Sack nebst Pferdedecke in der Volksküche. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,12 Mtr. unter Null.

A. **Podgorz**, 20. Juli. (Verschiedenes.) Gestern Vormittag schickte der Aufseher des Bauunternehmers Herrn Baruch einen Arbeitsjungen in die Brauerei nach 200 Mk. Vorher sollte der kaum 15-jährige Bursche aus Thorn Putzbaumwolle holen. Er steckte aber die 200 Mk. in die Tasche und machte sich dann auf den Weg nach Thorn. Zu ihm gesellten sich noch zwei andere, dabei der schon mehr „bewanderte“ Knecht des Gastwirths D. in der Einebnung, Chall und dieses saubere Dreiblatt ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Sofort angestellte Recherchen sind bisher erfolglos gewesen. — Zur Abwehr der Choleragefahr sind auch von der hiesigen Polizeiverwaltung der Stadt und des Amtsbezirks die strengsten und schärfsten Maßregeln getroffen worden. Alle Einwohner des Bezirks werden auf das dringendste aufgefordert, alles rein zu halten und die nöthige Desinfektion nicht zu unterlassen. Eine Revision sämmtlicher Gehöfte steht in kürzester Zeit bevor. — Der hier allseitig bekannte Hotelbesitzer T. hat unsern Ort verlassen und ist nach Zürich übergesiedelt. Das Hotel und sonstige Besitzthum ist durch Kauf auf seinen Sohn übergangen.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere fleißige Theaterbesucher. Wie uns von der Direktion mitgetheilt wird, hat dieselbe bereits Abhilfe geschaffen.

Subhastationen.

Inowrazlaw. Grundstück des früheren Gastwirths Ignaz Kocikowski in Odmianowo Nr. 13. Fläche 7,92,60 Hektar, Reinertrag 32,50 Thaler. Termin vor dem Kgl. Amtsgericht am 10. Oktober 1892, Vorm. 10 Uhr. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei Abth. I. einzusehen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Juli.

Fonds fest.			19.7.92
Russische Banknoten		203,35	201,25
Warschau 8 Tage		203,20	201,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,90	100,90
Pr. 4% Consols		107,30	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%		65,00	64,60
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westrr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,70	96,60
Diskonto-Comm.-Antheile		189,90	189,20
Oesterr. Creditaktien		166,10	164 60
Oesterr. Banknoten		170,65	170,50
Weizen:	Juli-Aug.	177,00	177,25
	Septbr.-Oktbr.	177,00	177,25
	Loco in New-York	$88^1/_2$ c	88 c
Roggen:	loco	183,00	182 00
	Juli	185,00	185,50
	Juli-Aug.	178,50	178,50
	Septbr.-Oktbr.	171,20	170,75
Rüböl:	Juli	fehlt	fehlt
	September-Oktober	51,00	51,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	55,80	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,10	36,10
	Juli-Aug. 70er	34,70	34,30
	Sept.-Okt. 70er	34,90	34,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	60,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	39,00	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

h **Amsterdam**, 20. Juli. Die Meldung von dem vollständigen Untergang der holländischen Insel Sangir wird amtlich als übertrieben bezeichnet. Die Katastrophe fand am 7. Juli statt, wobei drei Dörfer zerstört und mehrere hundert Menschen getödtet wurden. Seither hat keine neue Katastrophe stattgefunden.

h **Paris**, 20. Juli. In dem Vorort Aubervilliers sind 10 Personen, angeblich an Cholera, gestorben.

h **New-York**, 19. Juli. Bei Merriton collidirten 2 Eisenbahnzüge, von denen der eine Ausflügler vom Niagarafall zurückbrachte. Die ersten 2 Waggons dieses Zuges wurden in den Willanokanal geschleudert. Eine Menge der Passagiere wurde theils getödtet, theils schwer verletzt. Beide Züge sind zertrümmert.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Philipp Elkan Nachfolger

Feste Preise! — Feste Preise!

Inhaber: B. Cohn.

Abtheilung: Lederwaaren und Reise-Artikel.

Zur bevorstehenden Reise-Saison empfehle ich:

Reise- und Handkoffer in allen Grössen. Rohrplatten. Holzkoffer. Reise-Necessaires mit und ohne Einrichtung. Damen-, Herren- u. Kinder-Couriertaschen.

Plaid-, Reise- und Touristen-Taschen. Reise-Trinkflaschen, Reise-Spiegel. Reisekissen, Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen. Schirm- und Stockhalter. Reise-Gläser in Leder, Aluminium, Elfenbein.

Damen-Gürtel. Schreibmappen, Poesie- und Tagebücher. Cigarren-Etuis, Portemonnaies. Brief- und Banknotentaschen. Neuheiten in Aluminium.

Handschuhe, in allen Ausführungen, zu billigsten Preisen.

Abtheilung: Seifen, Toilettemittel u. Parfümerien. Feine Toilette- u. Luxus-Sachen. Engl. u. franz. Specialitäten in beliebten Gerüchen. Pomaden, Poudre, Zahn-, Nagel-, Haar-, Hut-, Kleider- und Bartbürsten. Frisir-, Staub-, Zopf- und Taschenkämme. Haarnadeln.

Cravatten, grösste Auswahl in modernsten Façons und Stoffen.

Stöcke. — Schirme. — Hüte.

Versandt franco. — Billigste Preise.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir Allen, die meinem lieben Manne, unserem guten Vater die letzte Ehre erwiesen haben, unseren innigsten Dank aus.

Frau M. Chmielewski nebst Kindern.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit **vom 15. bis 30. Juli d. J.** in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reclamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 12. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Hauseigenthümer,** welche noch im Besitze von **Senkgruben** sind, werden hiermit davon benachrichtigt, daß der Abfuhrunternehmer seitens der Sanitätspolizei angewiesen ist, alle im Stadtbezirk befindlichen Senkgruben binnen kurzer Frist in der Nachtzeit auszufahren.

Gleich nach dem Ausfahren sind die Senkgruben einer starken **Desinfektion** zu unterwerfen. Dieselbe hat durch eine Lösung von ½ Pfund **Kupfervitriol** auf einen Eimer (10 Liter Wasser) zu erfolgen. Gefahren sind mit dem Gebrauch dieses Desinfektionsmittels nicht verbunden.

Das ungelöste Kupfervitriol ist bei sämmtlichen hiesigen Droguenhändlern vorräthig zum Preise von 30 Pf. pro Pfund.

Die Desinfektion der Senkgruben nach deren Entleerung wird diesseits überwacht werden.

Thorn, den 19. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Am 1. August d. J., von 8½ Uhr Vormittags ab findet in dem Gelände östlich Fort VI **gefechtsmäßiges Abtheilungsschießen mit scharfen Patronen** statt. — Vor dem Betreten des Geländes wird gewarnt.

Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pommersches) No. 61.

Bekanntmachung.

Die von der Handelskammer für Kreis Thorn unterm 28. Juni d. J. festgesetzten **„Handelsgebräuche für den Holzhandel in Thorn"** sind im Druck erschienen und für den Preis von 10 Pfg. pro Exemplar im Handelskammer-Bureau (Culmerstr. 14) erhältlich. Jedes Druckexemplar ist so eingerichtet, daß auf demselben auch die Schlußscheine vollzogen werden können.

Thorn, den 20. Juli 1892.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. Juli 1892,
Vormittags 9 Uhr
werde ich in dem Geschäftslokale des Händlers **Siegesmund** hierselbst, Seglerstraße,
einen größeren Posten Steingut, Porzellan, Spiegelglas, elegante Bilderleisten, Nippsachen u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 20. Juli 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Einen Vorarbeiter mit **20 Arbeitern, auch Maurer sucht** **L. Bock.**

Bekanntmachung.

Durch ruchlose Brandstiftung sind **acht Familien** aus einem Hause der Wittwe Kuckuk hierselbst **um ihre Habe gekommen und obdachlos geworden.**

Die Noth derselben ist sehr groß. Wir bitten Menschenfreunde um **Beisteuer eines Scherfleins zur Abhülfe der Noth** an einen der Unterzeichneten oder an die Expedition dieser Zeitung. Auch Kleidungsstücke sind erwünscht und werden von Unterzeichneten dankend entgegengenommen.

Mocker, den 19. Juli 1892.

Hellmich, Amtsvorsteher. — **Pfefferkorn,** Prediger.
A. Born, Fabrikbesitzer.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste **Kursus für doppelte Buchführung u. kaufmännische Wissenschaft** beginnt
Dienstag, den 2. August 1892
und **endet ultimo Dezember cr.**

Anmeldungen nehmen entgegen
K. Marks, Tuchmacherstraße 4. — **Julius Ehrlich,** Seglerstraße 6.

Ostpr. — Brauerei,

Baierisch- u. Braunbier, Mälzerei u. Darre, Gebäude alle massiv, Lager-, Gähr- u. Eiskeller, flott. Betrieb, sichere Brodstelle, compl. Inventar, extra 345 Mk. Miethsertrag, ca. 41 Morg. Acker, z. Z. für 369 Mk. verpachtet, 6½ Morg. Wiesen u. Torfstich, Hyp. fest, weg. Krankheit des Besitzers **verkäuflich.** Preis 20 000 Thaler. Näheres

Moritz Schmidtchen, Guben.

Eine vorzügl. Wirthschaft

von ca. 80 Morgen (kleefähiger Boden) mit gutem Inventar und Ernte, **an der Stadt Bromberg** (Stadtgrund) gelegen, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers preiswerth **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt

J. L. Neumann,
Bromberg, Kornmarkt 2.

Das Haus Schuhmacherstr. 27

ist zu verkaufen.
Näheres daselbst 1 Treppe.

Das herrschaftliche Wohnhaus Brückenstr. 20
mit gr. Hof u. Einfahrt ist wegen Wegzuges bill. z. verk.
Poplawski.

Das Haus Strobandstr. 12
ist **zu verkaufen.**
Näheres daselbst parterre und bei Schlossermeister **H. Dietrich,** Bäckerstraße 15.

Eine seit 50 Jahren bestehende
Bäckerei
in guter Lage Thorns, ist von sofort **zu verpachten.** Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

---

1 Wohn. z. v. Gersten- u. Tuchmachestr.-Ecke 11.

---

1 Parterre-Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Mädchenstube u. Zubehör, sofort oder später zu verm. **Brückenstr. 20.**

---

2 Stuben, Kabinet und Küche **Gerechtestr. 35** z. verm.

Für Jäger u. Liebhaber!
1 Uhrkette,
aus schön geperlt. Rehgehörn gefertigt, zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Z.

Weinhandlung

L. GELHORN.

Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung.
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers, nach vorhergehender Bestellung, **zu jeder Tageszeit.**

Zahn-Atelier
von
S. Burlin,
Dentist,
Breitestraße Nr. 36,
i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Sämmtl. Böttcherarbeiten
werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.
Cloak- u. Maurereimer stets vorräthig.

Sämmtl. Stellmacherarbeiten
fertigt **gut** und **billig** an und bittet um gefällige Aufträge
J. Pawlick, Stellmachermeister, **Heiligegeiststraße 6.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, **zu den billigsten Preisen.**
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungnn monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Erich Müller Nachf.,
Brückenstraße 40,
Specialgeschäft für Gummiwaaren,
empfiehlt
sämmtliche Artikel zur Krankenpflege:
Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren, sowie ferner: **Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.**
Soxhlet-Apparate.

Lilienmilchseife
von **Bergmann & Co, Berlin u. Frkft. a. M.**
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt u. von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweissen Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr.: Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

---

1 junger Mann,
der poln. Sprache mächtig, **sucht** von sofort od. v. 1. August **Stellung** in einem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft. Offerten unter **A. G. 736 postlagernd Mocker.**

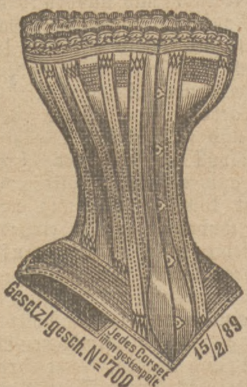
Hypotheken-Darlehne

sind auf **größere u. kleinere, gute ländliche Besitzungen,** sowie auf **gute städt. Grundstücke** erststellig zu vergeben. Bei Einsendung von Rückporto Näheres durch

Chr. Sand, Thorn 3.

Neu lackirt
werden **Equipagen, Blechsachen** und andere Gegenstände, ferner werden
Maler- und Anstreicher-Arbeiten
incl. **Reparaturen von Maurerarbeiten** schnell, sauber, dauerhaft und billigst ausgeführt von
R. SULTZ,
Malermeister und Lackirer.
22. Mauerstrasse, Ecke Breitestrasse 22.

Gleichzeitig empfehle zu **billigsten Preisen** die **neuesten u. schönsten**
Tapeten.



Neueste Erscheinung in der **Corsetbranche,**
Façon 700 gesetzl. geschützt!
kurze moderne Hüften, hochschnürend, sehr dauerhaft, **macht ausserordentlich schöne schlanke Figur!** Durch den Cordelgurt, welcher sich weich über die Hüften anschmiegt, sind die Fischbein-Einlagen kürzer, deshalb ein Zerbrechen derselben ganz unmöglich. **Allein-Verkauf in Thorn** bei: **Ida Behrendt.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illustr. Preislist. versende gratis und franko.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** **rc.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Mittwoch, den 20. Juli 1892.
Lorbeerbaum und Bettelstab.

Donnerstag, den 21. Juli 1892.
Zum letzten Male.
Schuldig.

Freitag, den 22. Juli 1892.
Krieg im Frieden.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Sonnabend: Kein Theater.

Winter- u. Sommerkegelbahn
zur gefl. Benutzung bei
Max Krüger, Mocker.

Frische französische
Pfirsiche
empfiehlt
L. Gelhorn, Weinhandlung.

Tafel-Kartoffeln
giebt ab
Arenz' Hotel.

Tilsiter Fett-Käse,
feinste Waare, mit **70 Pf.** verkauft
Dampfmolkerei Alt-Thorn,
Brückenstraße 40, Keller;
auch kann **ein Lehrling** für Meierei und Käserei eintreten in **Alt-Thorn.**

Hochfeine
neue Schotten-Heringe,
fetttriefend, empfiehlt
Moritz Kaliski, Neustadt.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten.
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (grösst. Sortim.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss M. 34,— bis M. 250,—. 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorausbezahlung.
Ill. Preisbücher gratis u. franco.
Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin. — Fernsprecher Amt I, 4184.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**
schmerzstillender Zahnkitt
zum Selbstplombiren hohler Zähne.
Preis per Schachtel Mk. 1, per ½ Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

---

1 Glaserlehrling
sucht **E. Reichel, Bachestr. 2.**

Eine tüchtige
Verkäuferin,
mit der **Kurz- u. Weisswaarenbranche** vertraut, sucht vom 1. August
Amalie Grünberg, Seglerstr. 25.

Möbl. Zimmer mit Pension sofort billig zu vermiethen. Zu erfrag. i. d. Exped. d. Z.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Jakobsstr. 13, III.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.